



Das Golmer Luch

Eine Wanderung nach historischen und biologischen Gesichtspunkten



**Zusammengestellt von Siegfried Seidel,
Ortschronist von Golm, Landeshauptstadt Potsdam**

Das Golmer Luch oder Bruch



Im 10. Jahrhundert war die Fläche westlich und südlich vom Berg (Reiherberg) noch überwiegend eine Wasserfläche oder nasse Wiese.

Diese Bruchlandschaft, heute sagt man besser Luchlandschaft, war immer schon für die Menschen eine Unlandschaft, ein nicht nutzbares Land. Erst wollten die Golmer Bauern die Wiesen entwässern, dann sollten die Schweizer Einwanderer die Wiesen urbar machen und bis zur LPG-Zeit wurde mehrfach an der Melioration gearbeitet. Erst heute wird eine feuchte Wiese positiv gesehen und manche Beschädigungen sollen wieder repariert werden. Natürlich kann die Geschichte nicht zurückgedreht werden. Das, was wir heute haben, wollen wir zeigen und nutzen. Dinge aus der Geschichte wollen wir mit diesem Beitrag den Wanderern nahe bringen. Leider sind alle Erklärungen an den Standorten der Wanderung sehr kurz ausgefallen. Gut dran sind diejenigen, die in den vergangenen Jahren die Beiträge der Ortsteilzeitung und des Rundschreibens gesammelt haben und nun nachlesen können.

Viel Spaß, Ihr Chronist Siegfried Seidel



Chronologie des Golmer Luches

Jahr	Ereignis	Dokument / Hinweis
1678	Errichtung einer Windmühle, die ein Schöpfwerk zur Entwässerung antrieb. Nutzer war der Bruchmüller Ewald (bestand bis etwa 1715).	Chronik Golm
1681	Der Damm zwischen Grube und Nattwerder wurde geschüttet.	Chronik Golm
1683	Gräben vorhanden. Mühle am Wal (Wall= Damm=Mühlendamm)	Karte v. Suchodolez
1685, 18.6.	Ankunft der Schweizer im Bereich Einhaus.	
1685	Schweizer Einwanderer besiedeln das Luch im Raum Einhaus.	
1713	Wege und Dämme erneut aufgeschüttet.	Bericht an König (Lupichius-Brief)
1715	Namen der Schweizer im Bruch bei Nattwerder verzeichnet.	Karte
1744,19.8.	Vorarbeiten zur Melioration in und um Golm.	Chronik
1760-1770	Umfangreiche Melioration im Bruch.	Chronik
1774	Meliorationsuntersuchungen durch Kriegs-und Domänenrat Johann Christian Bartsch.	Fritz Kiener
1801	Die Schleusentore im Golmer Bruch sind zu reparieren.	Chronik
1847	Nach häufigen Hochwassern, Dammb Brüchen und Überschwemmungen Bewilligung von 13 260 Taler für eine Dampfmaschinenanlage (Schöpfwerk), dass die Windmühle am Mühlendamm ersetzen soll.	Chronik
1862-1870	Entstehung von Torfstichen	Brief Deichhauptmann W. Kraatz
1862, ab 1.1.	Tafel: Fahren, Reiten und Viehtreiben auf Mühlendamm verboten	Chronik
1855	Weitere Aufschüttung der Dämme. Konstituierung des Deichverbandes des Golmer Bruches.	Bericht Deichverband
1856	Fertigstellung des Hochwasserschutzes	Bericht Deichverband
1867	Sägewerk genannt (Bestand bis 1910 am Golmer / Galliner Damm)	Karte von 1867
1914	Forderung zur Bodenverbesserung, es gab viele Torflöcher.	Bericht Deichverband
1918	Urgroßvater Ihlow (Einhaus) hat den Müll aus Schuten per Hand und Pferdewagen entladen.	Befragung Seidel
1919	Karteneintrag mit Schüttungsfläche Nähe Einhaus.	Topograph. Karte von 1919
1922	Luch soll bereits unter Naturschutz gestanden haben.	Bericht Deichverband
1927, 9.4.	Luch zum Naturschutzgebiet erklärt.	Polizeiverordnung
1931	Keine Angabe von Müll im Bericht von Wulfert / NSG.	Wulfert Erich, Havellandkalender
1934, Sept.	Unterschutzstellung aufgehoben.	Chronik
1934	Deichverband neues Statut, täglich 1000 t Müll per Schuten.	verschied. Zeitungen
1937	Im Februar Müllanlage ca. 1 km vom Schloss Golm entfernt.	Untersuch. Bach, Chemiker
1939	Entwicklung und Bau des neuen Spülkanals, 1,5 km lang.	Deichverband, Kanalbauakte
1939	Pflanzenaufnahme (Kartierung) durch F. Schmale.	Untersuchungen liegen vor
1940	Müllkultivierungs GmbH	Brief an Zosky
Kriegszeit	Französische Kriegsgefangene richten den „Franzosengraben“ her.	Ulf Mohr und andere Bürger
1944	Gefangene vom „Schloss“ arbeiten bis April 1945 auf dem Spülfeld.	Aussage Frau Bromberg
1950	Wahrscheinliches Ende der Müll-Spülung.	Aussage Herr Ihlow
1952	In der Nähe des Kanals ist noch Torf gelagert.	Aussage Siegfried Mohr
1956	Amt für Pappel- und forstwirtschaftliche Sonderkulturen des Institutes für Forstwirtschaften in Tharant pflanzt auf der Spülfläche Pappeln (Gärtner Zimmermann, Eiche).	Hermann Fellien
1957/58	Manfred Feiler nimmt den Vogelbestand im Luch auf.	Heimatk. "Potsd. Land 1959" S.83
1959	Fortsetzung der Pappelpflanzung.	Chronik
1960	Vorläufige Unterschutzstellung verfügt, um die Gewähr zu geben, unzulässige Veränderungen des Gebietes in Zukunft verhindern zu können.	Chronik
1973	Neubau des Deiches von Brücke Werder bis Grube.	Chronik
1990	Schließung der Deponie.	Chronik
1992	Untersuchung des Gebietes durch die Utec / Luftbilder!.	Untersuchungsprotokolle
1993	Das Sammeln von Pilzen wird verboten.	Protokoll-Schilder im Luch
2000	GEO-Tag der Artenvielfalt – Bestimmung von Tieren und Pflanzen.	Artenlisten, Fotos
2009	Ein Großteil der Pappeln wurde gefällt.	S. Seidel, Foto

2008 wurde die neue Straßenverbindung zwischen Wissenschaftspark und Universität geschaffen. 2012 entstand das IAP und 2014 wurde Richtfest gefeiert für das MPG AG Biochemische Systeme.



Im 8-11Jahrhundert lebten am Westrand des Berges slawische Einwohner.

Slawische Siedlung am Reihenberg



Standort Reihenberg

Eine alte Golmerin hatte einst vor dem Potsdamer Gericht einen Erbstreit und gab dem Richter eine Erklärung ab:

„In der Urzeit lebte in Caputh ein gewaltiger Riese. Eines Tages machte er sich auf den Weg, um seiner Braut in Fahrland einen Besuch abzustatten. Er nahm für die kleineren Geschwister der Braut einen Beutel voll Sand von den Krähenbergen mit. Als er nach wenigen Schritten Golmer Boden betrat, umkreiste ihn ein Schwarm Reiher. Erschreckt griff er nach ihnen, der Beutel ging auf und der Sand fiel zur Erde. Die niederstürzenden Sandmassen aber begruben ein Schloss mit reichen Schätzen. Neben dem großen Wasser lag nun ein Haufen weißer Sand. Diesen Berg nannten die Menschen später „Reihenberg“.

Betrachtet man heute den Berg von allen Seiten, kann man erkennen, dass schon viele Menschen nach dem verschütteten Schloss gegraben haben. Doch bisher hat es niemand gefunden.“

Wer das nicht glaubt oder anderes wissen möchte, muss den Chronisten befragen.

Standort Golmer Damm



Am Golmer Damm beginnen die Wiesenflächen, die zum Golmer Luch gehören. Hier gab es immer weidende Kühe zu sehen - mal mehr, mal weniger. Der Höhepunkt der Weidewirtschaft war zur Zeit der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG). Im Jahre 1988 hatte die LPG Tierproduktion 1721 Rinder, davon 530 Milchkühe. Aus dieser Zeit stammt auch das Bild mit dem Melker Siegfried Zech, einem Nachfahren der Schweizer Einwanderer von 1685.



Standort Weggabelung Golmer Damm- Mühlendamm - Galliner Damm

Schon 1867 ist auf einer Karte ein Sägewerk eingetragen. Mit Höhen und Tiefen hat dieses Werk bis 1910 existiert. Unter den verschiedenen Eigentümern war auch Emil Dohrmann aus Golm. Der 240 Meter lange Kanal wurde im Jahre 1904 gegraben. An der Stelle entstand 1914 die Flugzeugwerft.

Der Kartenausschnitt zeigt den Holzhafen und die Sägemühle im Jahr 1903.



Standort Weggabelung Golmer Damm - Mühlendamm - Galliner Damm

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs stieg die Bedeutung des Flugzeuges. Ab Juni 1914 etablierte sich eine Flugzeugwerft auf dem Gelände der früheren Sägemühle am Galliner Damm. Das militärische Kurzzeichen für diese Werft und das dort gebaute Flugzeug war „MARK“. Es wurden Flugzeuge repariert und in Lizenz gebaut. Im Programm waren der DI-Jagdeinsitzer (195 PS, Doppeldecker, das erste Exemplar wurde 1918 fertig) und das verbesserte Muster D II sowie der Rumpler-Lizenzbau CI.

Das obere Foto ist ein Werbeplakat für die Flugzeugwerft. Das Bild ist idealisiert und zeigt das Werk nicht, wie es wirklich war. Trotzdem hatte diese Produktionsstätte für Kriegsflugzeuge eine große Bedeutung.

Direktor war Franz Eckelmann (geb. 26.3.1881 in Döbeln). Er baute das Werk Golm auf. Konstrukteur der Jagdeinsitzer D I und D II war Wilhelm Hillmann. Bruno Pöhlke und Albert Schäfer waren Einflieger in der Werft. Golmer Bürger berichteten, dass öfter Kinder zu Rundflügen mitgenommen wurden.

Anfang 1918 entstand eine Fliegerschule, die 60 Militärfieger ausbildete. Die Belegschaft war auf 1700 Personen angewachsen, und die Produktion soll schließlich 80 Flugzeuge pro Monat betragen haben. Die nebenstehende Luftaufnahmen vermitteln einen Eindruck von der Größe, auf die das Werk im Laufe des Krieges ausgebaut wurde. Zuletzt wurde die Werft von den Ingenieuren Boldt und Götting geleitet.

Der für das Werk beantragte Gleisanschluss von Werder konnte erst nach dem Krieg benutzt werden.

Nach dem Krieg wurde aus der Flugzeugwerft ein Reparaturwerk für Güterwagen, die Märkischen Industrierwerke. Nach einem Großbrand im Dezember 1923 wurde das Werk geschlossen.

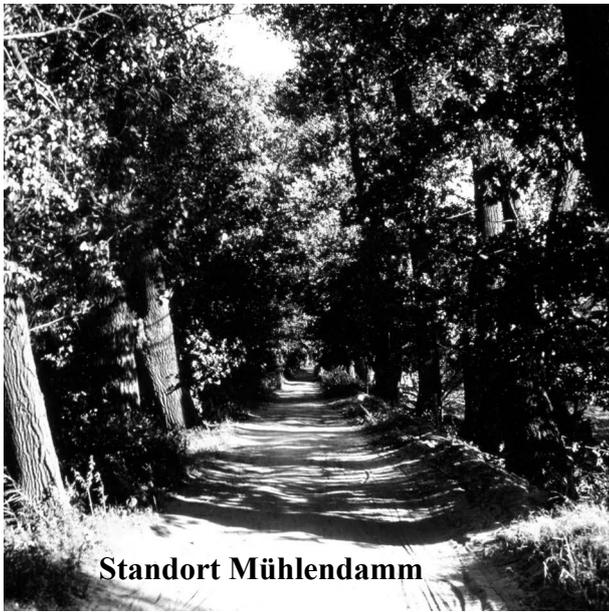


Standort am Ufer des Großen Zernsees

Der Blick über den Großen Zernsee, der durch die Havel durchflossen wird, zeigt uns rechts die Autobahnbrücke, ganz rechts die Wublitzmündung, gegenüber die Havelauen Werder und links die Silhouette von Werder.

Neben unserem Standort steht das heutige „Gut Schloss Golm“. Dieses Objekt ist 1919 als Direktionsgebäude der Märkischen Industrierwerke erbaut worden, war dann vor dem Krieg ein Treffpunkt für UFA Schauspieler, während des Krieges diente es als Erholungsort für verwundete Soldaten und war von 1946 bis 1989 ein Kinderheim der Deutschen Reichsbahn. Nach der Wende kauften Cornelia von dem Bottlenberg und ihre Freundin Swetlana Minkow das Grundstück. Seitdem ist es ein Hotel der gehobenen Klasse und gleichzeitig der Sitz für die Musikband: „Die Magic Music Girls“.





Standort Mühlendamm



Der Mühlendamm ist der alte Deich oder auch nach der Bezeichnung von 1683 „Der Wal“ (Wall=Damm). Er sollte das Wiesengelände vor Hochwasser schützen. Durch die leichte Bauweise konnte er das aber nicht. Auf den Karten von 1683 und 1715 ist am Wal eine Windmühle eingezeichnet. Das war keine Windmühle um Korn zu mahlen, sondern um Wasser aus dem Wiesengelände heraus zu befördern. Wahrscheinlich war es ein sogenannter „Flutter“. Diese Windmühle war mit einer Schnecke versehen, die das Wasser hochbeförderte und in den See ableitete. Bei Hochwasser floss aber mehr Wasser in den Polder als die Mühle fördern konnte. Nach 1715 wurde die Mühle nicht mehr erwähnt. Nach dieser Mühle erhielt der Damm seinen Namen „Mühlendamm“. (1823 Karte von Lange).

Vom gleichen Standort hat man einen Blick auf die Mülldeponie der Stadt Potsdam. Die Anfänge liegen schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts. Richtig begonnen hat die Vermüllung aber erst ab 1950.



Es gibt einen Brief an die Verwaltung der Straßenreinigung, Müllabfuhr und Fuhrpark vom 8.7.1949. Darin wird deutlich, dass die Deponie schon einige Zeit betrieben wurde. „Unter Bezugnahme auf die vor einiger Zeit durchgeführte Besichtigung überlassen wir Ihnen hiermit die sogenannte Schulzenwiese in Potsdam - Golm in Größe von 14 220 qm zur Nutzung.“

Das war die Fläche für die Deponie der Stadt Potsdam. Danach hagelte es durch alle Bürgermeister der Gemeinde Golm Proteste gegen diesen Müllplatz – ohne Erfolg.

Viele von uns älteren Golmern haben so manche Aktion auf der Müllfläche erlebt oder vor lauter Brandgestank kaum atmen können. Wie oft waren die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr auf der „Kippe“ um Brände zu löschen...

1974 wurde nach Bestätigung des Projektes zur Errichtung einer geordneten Deponie übergegangen. Bis 1990 wurden auf der Deponie Golm im Wesentlichen Hausmüll, Sperrmüll, Bauschutt und kommunale Abwässer Potsdams und des Umlandes entsorgt. Bis zum Jahre 1982 wurde der gesamte Westteil der Deponiefläche bis auf eine Gesamthöhe von 6 Meter aufgeschüttet. Im Industriemüllaufkommen enthalten war die seit 1980 betriebene Entsorgung von ölverseuchtem Erdaushub der NVA und die Verbringung organischer Abfälle des Schlachthofes Potsdam sowie von Farbbremsen des Maschinenbau Babelsberg. Auch gab es Stellen, an denen Fäkalien entleert wurden. Von 1988 - 1989 wurde im Wesentlichen der südliche Teil bis auf eine Höhe von 10 m aufgeschüttet.

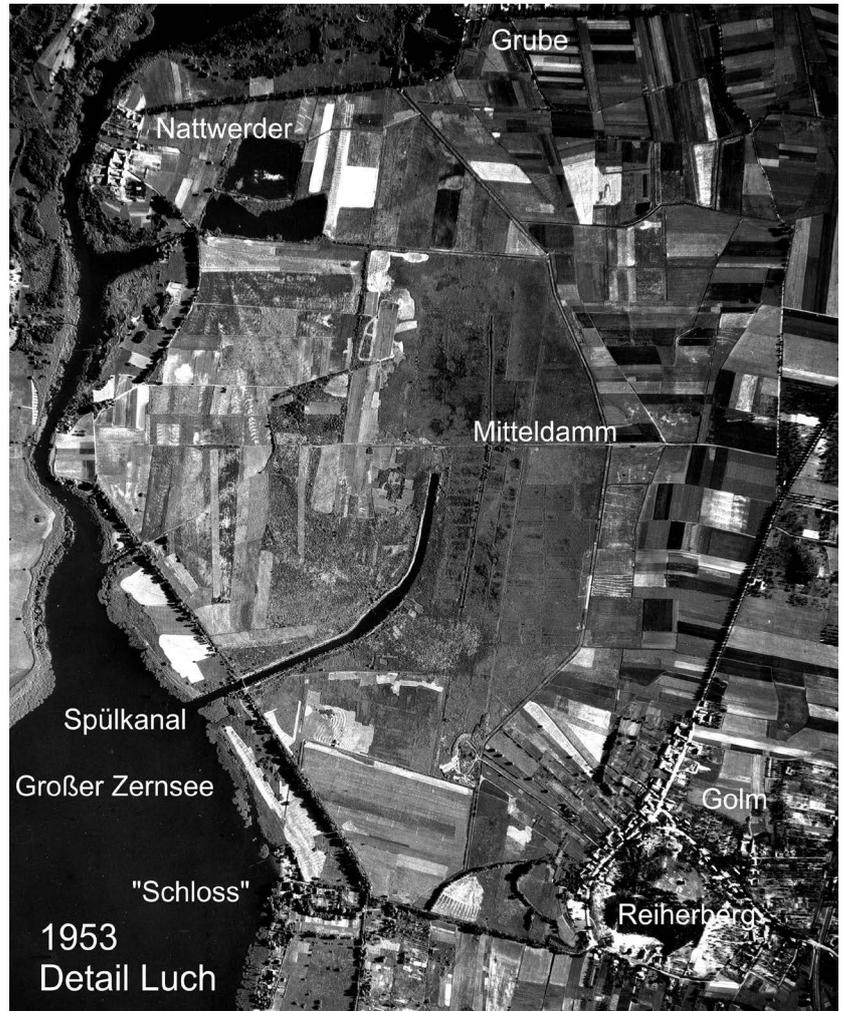
Nach der Wende wurde erneut um die Schließung der Deponie gekämpft. Unter Leitung des damaligen Umweltausschusses gab es die verschiedensten Aktionen, Absprachen, Besuche von Instituten, anderen Deponien usw. All diese Bemühungen hatten Erfolg und die Deponie wurde im September 1990 geschlossen.

Froh waren alle Beteiligten, dass es gelungen ist, die Golmer Deponie zu sanieren und zu rekultivieren. Bei der diesjährigen Führung war von der alten Deponie nichts mehr zu sehen. Ein neuer kleiner Berg ist entstanden.

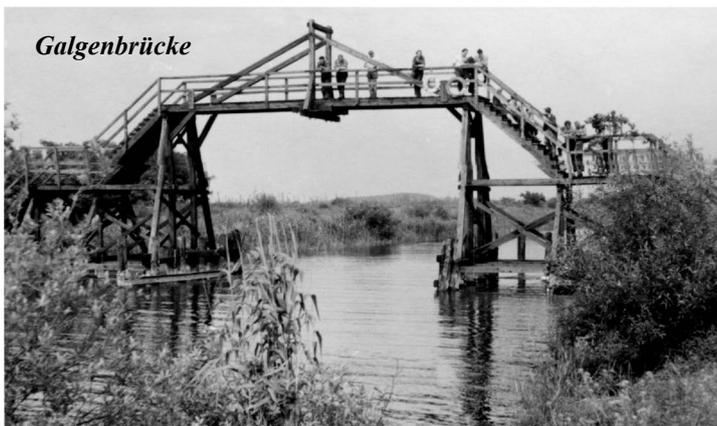
Standort Spülkanal = Anglerkanal

Dieses Luftbild zeigt den Zustand des nördlichen Golmer Luches nach der Aufspülung mit Müll. Drei Jahre später wurden Pappeln gepflanzt und der Blick von oben wurde begrünt. Der 1939 geschaffene Spülkanal wurde später zum Angelgewässer des Deutschen Anglerverbandes (DAV). Dieser Teil der unrühmlichen Geschichte des Golmer Luches ist im Rundschreiben 2/ 2000 genau beschrieben. Wer diesen Artikel noch benötigt, möge sich an den Ortschronisten wenden.

Am Kreuzungspunkt Spülkanal / Mühlendamm war bis 1930 noch eine Holzbrücke für die Fußgänger, die sogenannte „Galgenbrücke“. Im Zusammenhang mit dem Deichbau 1973 wurde sie beseitigt. Das Detail einer Luftbildaufnahme vom April 1945 zeigt das Spülschiff und weiter 5 Müllschuten im Kanal. Auf der Südostseite des Kanals gab es Obst- und Gemüseärten.



Mündung des Spülrohrs im Golmer Luch, 1939.



Galgenbrücke



Mit solchen Spülschiffen wurden die Müllschuten aus Berlin entladen.

Standort Einhaus

Der älteste dokumentarische Nachweis ist für das Jahr 1715 als Hirtenhaus auf der Karte zu finden. Allerdings ist stark anzunehmen, dass das Haus weit älter ist. Auf der Karte von 1774 taucht dann der Name Einhaus auf.

Das Einhaus (das eine Haus) stand bis 1902 rohrbedeckt am Ufer der Wublitz. 1903 wurde durch die Familie Ihlow das jetzige Einhaus gebaut. Ernst Ihlow berichtete vor Jahren, wie sein Urgroßvater (Carl Ihlow) bis 1899 Brückenwärter der dort bis 1899 vorhandenen Holzbrücke war. Nachdem sie abgerissen wurde und zwischen Leest und Grube eine neue Brücke stand, betrieb Familie Ihlow eine Kahnfähre. Ernst sagte: „Zu allen Zeiten war es eine Groschenfähre - von Wilhelm II. bis Wilhelm Pieck“.

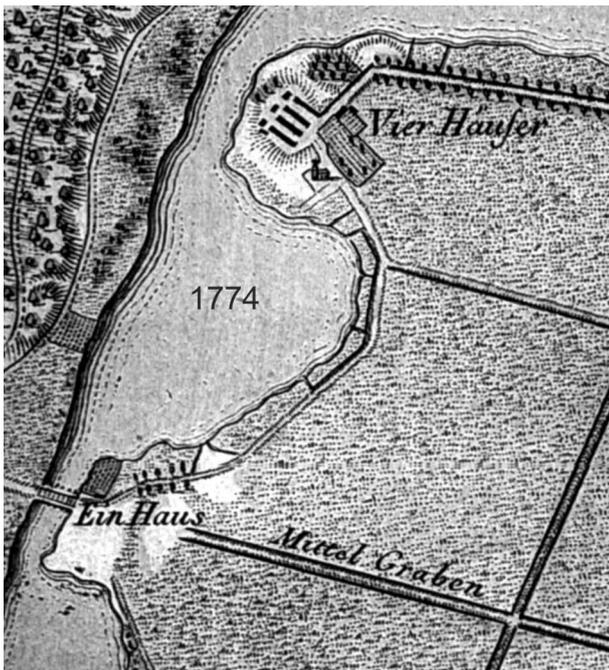
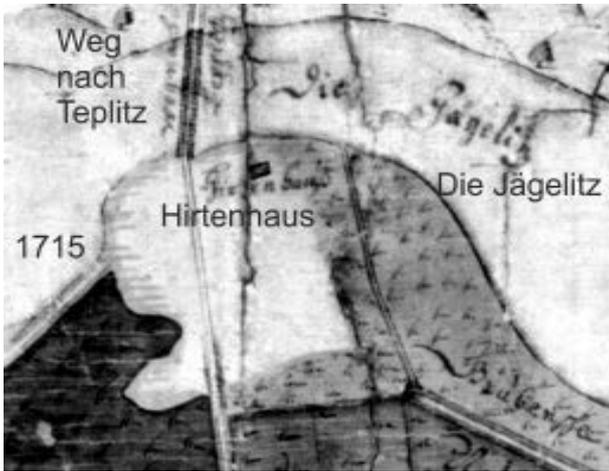
Bis 1957 konnte man sich von Herrn oder Frau Ihlow für 10 Pfennige über die Wublitz übersetzen lassen. Die Wublitz, ein kleiner interessanter Fluss, war immer schon recht fischreich. Seine Name ist sicher slawischer Herkunft, denn im russischen heißt 'vobla' Rotaugen bzw. Rotkarpfen. Somit bedeutet der Gewässername Rotkarpfenfließ. Dies wussten auch die Angler zu schätzen. Besonders ab den zwanziger Jahren waren Berliner Angler dort ständige Gäste. Ihlows betrieben einen Flaschenbierausschank und ein Kaffeegeschäft vom Steg aus.

Die Brücke über die Wublitz gibt es mindestens seit dem Jahre 1682. Auf der Karte von Suchodolez ist sie als Neue Brücke, also neue Brücke eingezeichnet. Ob es eine alte Brücke gab, ist leider nicht nachzuweisen. Da die Wublitz an der Stelle eine Tiefe von 2-4 m hat, kommt eine Furt nicht in Frage. Um 1774 lag in dem abgelegenen Einhaus eine Desertionswache. Sie sollte Deserteure aus Potsdam fangen. Um 1800 bestand noch die feste Brücke, die mit einer langen Rampe durch das Wolfsbruch auf der Töpflitzer Seite und mit einer hohen Rampe auf der Golmer Seite gekennzeichnet waren. Im Jahre 1825 erfahren wir erstmalig, dass die Brücke reparaturbedürftig war und im nächsten Jahr ausgebessert wurde. Das Bauwerk hatte eine Länge von 254 Fuß (79,2 m) und eine Schifffahrtsbreite von 6,7 m. Viele Einwohner aus Alttöplitz stellten 1876 den Antrag, den Übergang vom Einhaus aus verkehrstechnischen Gründen nach Grube zu verlegen. 1877 wurde die Einhausbrücke letztmalig für 1400 Mark gebaut, auch wieder mit starrem Überbau, jedoch etwas höher als das vorige Bauwerk. „... „Im Jahre 1900 wurde sie von der Potsdamer Firma Gebr. Dreßler kostenlos, gegen Überlassung des abgebauten Brückenholzes abgebrochen.“

Bericht über das Golmer Luch: Beitrag von Fritz Kiener (†)

„An einem Sonnabend im April 1713 werden die Schweizer vom Vorwerk Golm in das Amt Potsdam bestellt und müssen dort eine geharnischte Rede des Amtmannes von Gören über sich ergehen lassen. Diese harten Vorwürfe veranlassen Sigismund Lupichius, einen sechs Seiten langen Brief zu richten.

Er schreibt, dass diejenigen, die dem Großen Kurfürsten dereinst die Räumung des Bruches empfohlen haben, ihm übel geraten und die Schweizer damit unglücklich gemacht hätten. Man mag sich damals nach einigen außerordentlich trockenen Jahren eingebildet haben, es würde immer so bleiben, aber die alten Leute hätten schon 1685 die Köpfe geschüttelt und das Unglück vorhergesagt. Als dann das Wasser wiederkam, ist alles ruiniert worden. „Der Bruch ist durch und durch grundloß, so daß ein schwacher Knabe die längste Pique



Am 16. Juni 1685 nachmittags landeten die Schiffe mit den Schweizer Einwanderern am Einhaus.

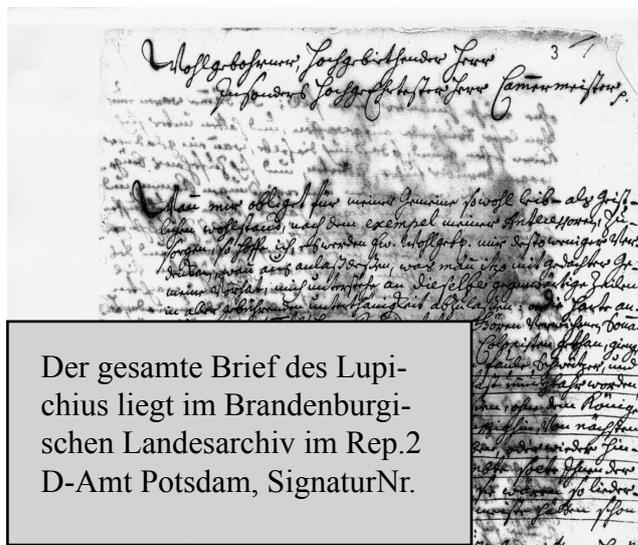
ohne mühe hinunterstoßen soll. Die Dämme waren nur von loser Brucherde aufgeworfen und hatten unter sich keinen Grund". Fuhr ein beladener Wagen darüber so zitterte der Boden. Alle Frühjahr und Herbst kam das Hochwasser wieder und riss alles ein, obwohl die Schweizer viele hundert Fuder Sand und auch Mist zur Befestigung der Dämme angefahren hätten. Die Häuser standen dann im Wasser, und man konnte nur mit Kähnen von einem zum anderen kommen. "So ließ auch das Amt die Mühle, die das Wasser außer dem Bruch malen sollte, und deren Unterhaltung (ihnen) nicht oblag, wieder eingehen" (gemeint ist hier das windgetriebene Schöpfwerk am Mühlendamm nahe der Havel). Damals hat niemand die Schweizer der Faulheit bezichtigt. Die Kurfürstenwitwe Dorothea kam "expresse von Potsdam herausgefahren und sah alles mit an, konnte sich der Thränen nicht enthalten" Deshalb habe sie den Schweizern das Vorwerk Golm "wohin sie auch, umb nicht zu ersaufen, ihre Häuser translocieren (versetzen) müssen" gegen geringe Pacht überlassen, "solange sie sich als gehorsame unterthanen aufführen würden". Damals hat weder die hohe Herrschaft noch sonst jemand die Schweizer angeklagt oder ihnen eine Schuld an diesen Zuständen zugemessen. Die Schweizer hätten Tag und Nacht versucht, den Schaden zu reparieren, auch namhafte Geldsummen dafür verwandt, aber alles vergeblich.

Heute wissen wir, dass mit den Anschuldigungen, die vom Kammermeister von Gören gegen die Schweizer vorgebracht worden sind, nur der Weg bereitet werden sollte, um den sechs im Vorwerk Golm verbliebenen Schweizern einen neuen Pachtvertrag auf Zeit und mit größeren Lasten aufzuzwingen."

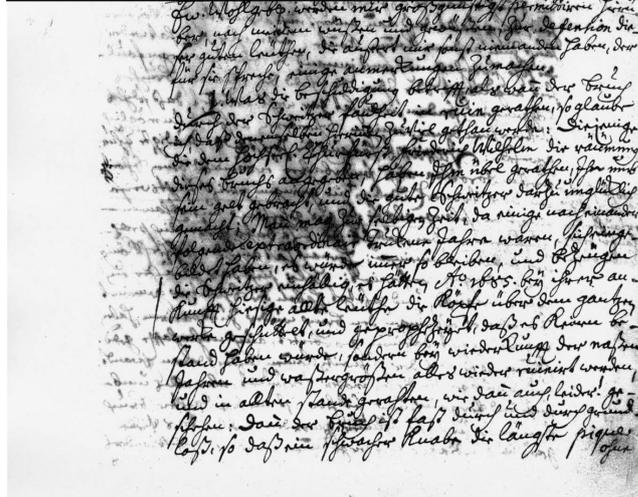
Es ist sicher kein Zufall, dass der Text dieses Vertrages 1715 / 16 ausgearbeitet wurde, zu einem Zeitpunkt also, an dem die vom Großen Kurfürsten im Ansiedlungsvertrag von 1685 für 30 Jahre zugesicherten besonderen Rechte neu zu beantragen waren. Mit seinem Brief vom 11. April 1713 hinterließ uns Lupichius ein einzigartiges Zeitdokument. Es enthält nicht nur eine anschauliche Schilderung des Kampfes, den die allerersten ins Havelland gerufenen Schweizer gegen Naturgewalten vergeblich führten. Der Brief sagt auch aus, dass sie sich von nun an auch gegen die Willkür der Herrschenden wehren mussten. Entgegen allen anderen Behauptungen enthält der Brief den Beweis, dass die ersten elf Schweizer Familien ihre Wohnstätten zunächst direkt im Bruch hatten. Die jährlich wiederkehrenden Überschwemmungen erzwangen aber die Auflösung dieser eigenständigen Einwohnergemeinde im Bruch. Schon frühzeitig wandten sich fünf Familien nach Töplitz (spätestens 1696), um sich dort mit Hilfe des Amtes Lehnin eine neue Existenz zu verschaffen. Die Familien Garmater, Kiener, Schneider, Schweingruber und zweimal Zech siedelten sich im Dorf Golm an. Anno 1717 verliert die reformierte Kirchengemeinde der Schweizer diesen, ihren mutigen, kämpferischen Prediger, der mit seiner Familie selbst viel Leid ertragen musste. Siegesmund Lupichius wurde zum Hofprediger in Württemberg berufen. In Nattwerder ließ er die Gräber seiner Kinder Anna Luise (1 Jahr), Maria Sophia (4) und Benjamin Sigismund (5) zurück.



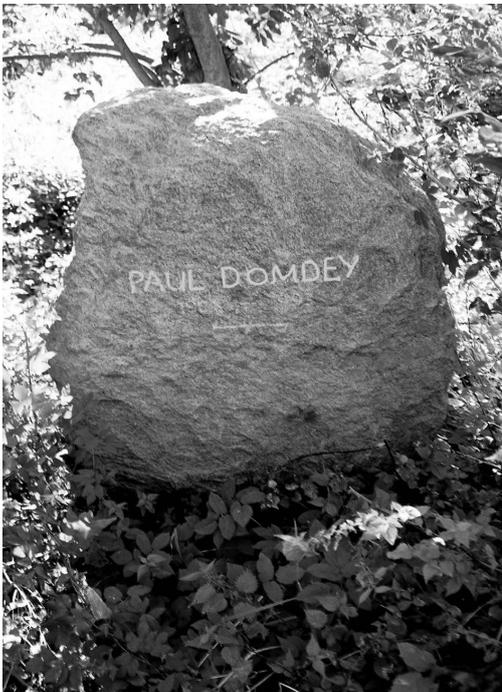
Der dritte Prediger der Schweizer Gemeinde war **Sigismund Lupichius**. Er bekleidete das Amt von 1705 bis 1717. Aufgrund der großen Not der Schweizer Kolonisten schrieb er einen 6 Seiten langen Brief an den Kammermeister von Göhren (Amtskammer Potsdam). Dieser Brief vom 11. April 1713 beschreibt detailgenau und ohne Kompromisse die Zustände zwischen 1685 und 1713. Lupichius wurde 1717 zum Hofprediger in Württemberg berufen.



Der gesamte Brief des Lupichius liegt im Brandenburgischen Landesarchiv im Rep.2 D-Amt Potsdam, SignaturNr.



Kopie der Originalseite des Briefes von Sigismund Lupichius.



Standort Pappelwald Gedenkstein

Von den Jägern unseres Gebietes wurde für ihren Leiter dieser Gedenkstein aufgestellt.

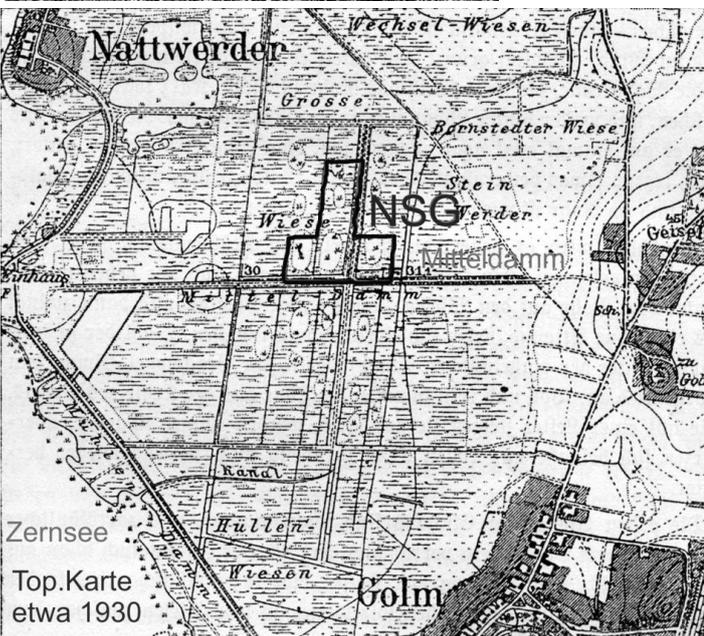
Standort Mitteldamm,

Seit 1683 gab es ein richtiges System von Gräben zur Entwässerung des Golmer Luchs. Dieser Graben war im nördlichen Teil der Hauptgraben.

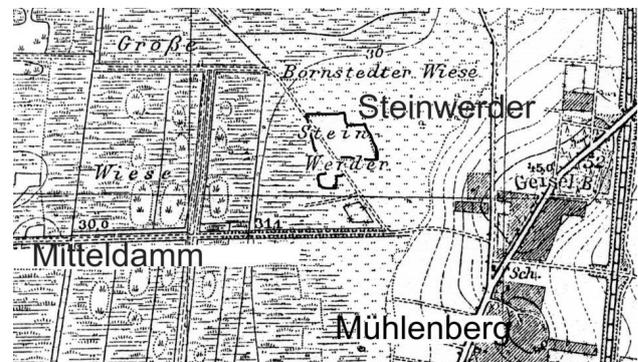
Das Golmer Luch war am Anfang des Jahrhunderts in ganz Deutschland wegen seiner interessanten Flora und Fauna bekannt, insbesondere durch seine große Anzahl von Vögeln. Für diese bestand damals noch ein ideales Schilf- und Wiesengebiet. 135 gefundene Vogelarten bereicherten das Golmer Luch.

„Das Golmer Luch dehnte sich zu jener Zeit (gemeint sind die zwanziger Jahre) vom Golmer Damm im Süden bis nach Grube im Norden und vom Ufer des Großen Zernsees bis an die etwas höher gelegene Ackerfläche unterhalb GoIm's aus. Es war eine Wildnis aus Wasserflächen und großen Schilfbeständen, aus moorigen Tümpeln, Flachmoorwiesen und Weidendichten, in die kaum eines Menschen Fuß eindringen konnte. Es wurde einerseits unter Schutz gestellt, um eine Vernichtung der reichen Vogelwelt zu verhindern, andererseits aber auch, um den anderen seltenen Tierarten eine sichere Zufluchtstätte zu geben und die interessanten Pflanzengesellschaften möglichst zu erhalten.

Der Volksbund Naturschutz (Vorsitzender: Hans Klose) hatte 1924 zusammen mit dem Bund für Vogelschutz (auch hier aktiv: Hans Klose) ein etwa 55 Morgen großes Gebiet am Mitteldamm gekauft, um es zum Vogelschutzgebiet zu erklären. Diese privatwirtschaftliche Art des Vorgehens war vermutlich vom Bund für Vogelschutz angeregt worden, einem Verein, der sehr viele Mitglieder hatte, vorwiegend aus dem Bürgertum und dem Adel. Da er mit Geld ausgleichen konnte, was die Gesetzgebung des Kaiserreichs vernachlässigte, kaufte er Gebiete mit besonderen Vogelpopulationen auf oder pachtete sie. 1921 gehörten dem Vogelschutzbund schon über hundert Vogelschutzgebiete, während es für den noch jungen und nicht so finanzkräftigen Volksbund Naturschutz das erste eigene Gebiet war. 1927 wurde das Golmer Luch mit über 1 000 Morgen Gesamtgröße von den Ministern für Landwirtschaft und Wissenschaft zum Naturschutzgebiet erklärt. Ein Teil des Gebietes gehörte aber weiterhin dem Bund für Vogelschutz und dem Volksbund Naturschutz“.



Standort Mitteldamm - Steinwerder



Der Steinwerder war eine leichte Erhöhung in der Landschaft. Besiedlungsspuren wurden nicht gefunden.

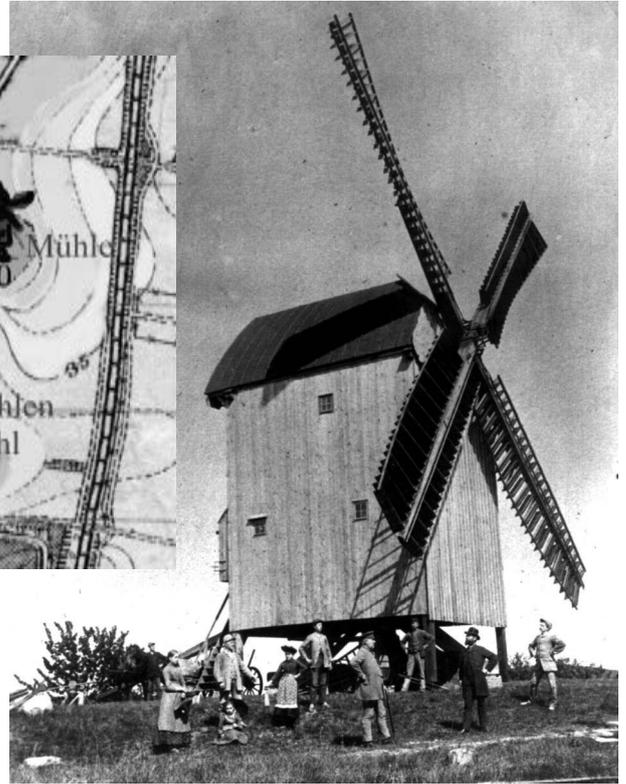
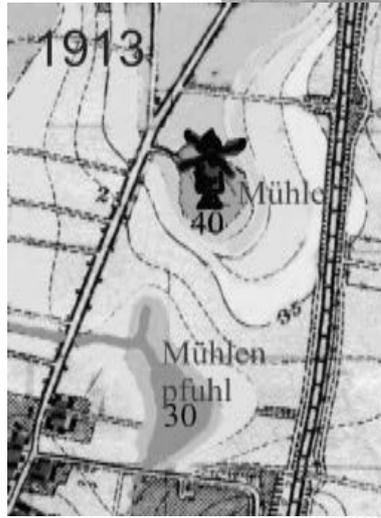
Standort Mühlenberg MPG

Der Mühlenberg liegt nördlich der Gemeinde Golm. Es war bis vor kurzem eine etwa 40 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Erhöhung. Die Bezeichnung „Mühlenberg“ trug der kleine Berg wegen der auf ihm von 1441 bis 1913 stehenden Windmühle. Der letzte Müllermeister und Eigentümer war Wilhelm Kähne.

Während des II. Weltkrieges war dort eine Flakstellung.

Nach dem II. Weltkrieg entstand dort ein Stützpunkt der Maschinen – Ausleihstation, der dann in die LPG einfluss.

Nach der politischen „Wende“ wurde von der Gemeinde beschlossen, auf dieser Fläche einen Wissenschaftspark entstehen zu lassen. Im Frühjahr 1996 wurden die alten Gebäude abgerissen und mit dem Neubau der Institute der Max-Planck-Gesellschaft begonnen.



Heute sind dort ansässig:

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA)

Fraunhofer - Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP)

Fraunhofer - Institut für Biomedizinische Technik (IBMT)

GO:IN Innovationszentrum Golm

Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert Einstein Institut)

Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung

Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Universität Potsdam (Teile von Fakultäten)





Habt Ehrfurcht, hier ist Landschaftsschutzgebiet!

Was ein solches Gebiet bedeutet, weiß jeder Mensch. Hier wachsen seltene und nicht so seltene Pflanzen. Der eine erfreut sich an der alten borkigen Weide und der andere ist erst froh, wenn er eine heimische Orchidee entdeckt hat. Es gibt sie im Golmer Luch. Den Standort wollen wir aber nicht verraten.

Besonders reich ist immer noch die Vogelwelt. Eisvogel, Eule und Graureiher sind nur einige die man von den rund 80 Vogelarten unseres Gebietes mit deutschem Namen kennt.

Fische gibt es eine ganze Menge im Zernsee, dem Kanal und den Gräben. Solch ein 2 Meter langer Wels ist aber schon etwas Besonderes.

In diesem Gebiet forschend vorzudringen, verbietet sich hier übrigens schon der Feuchtigkeit wegen. Aber auch brütende Vögel werden beunruhigt. Also am besten auf den Wegen bleiben. Von dort ist das Golmer Luch auch recht schön.

Außerdem drohen abends und in lauen Sommernächten, in denen der Mut besonders zu wachsen pflegt, Moorgeister und Irrlichter.

Das Luch ist immerhin so groß, dass mancher Morgen Gras, Schilf und Blumen zu Heu gemäht wird, oder durch die Rinder abgefressen wird. Das heißt, dass an einigen Stellen noch echte Rindviecher zu betrachten sind. Bei Wildtieren ist aber ein wenig Zurückhaltung angebracht - es sind keine Streicheltiere...



*Eisvogel
(Alcedo atthis L)*



Breitblättriger
Stendelwurz

Foto von
Britta Bohne,
Golm

Bei einer Bootstour in der Wublitzmündung fanden die Schüler Olaf Seidel, Mirko Süring und ...Witzki diesen toten Wels. Sie zogen ihn nach Hause. Anruf im Potsdam-Museum. Nun ist er Präpariert im Museum zu sehen.



*Nashornkäfer
und Engerling*



Foto von
S. Seidel,
Golm



Fotos S. Seidel Golm

